

# Volksstimme

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Donstag, Donnerstag, den 2. Januar 1919

## Gegenrevolutionärer Putschversuch in München.

Es kommen amerikanische Lebensmittel! — Die „Deutsche Volkspartei“ als Feindin der Revolution.

### Die englischen Wahlen.

Von W. Beer.  
Lord Georges Versuch, Sozialreform und Imperialismus zu verbinden und so die Arbeiter vor den Wagen der Konservativen zu spannen, ist bei den englischen Wahlen der Erfolg beschieden gewesen. Die Konservativen haben unter Führung Lord Georges, ihres Zehnjährigen vom Jahre 1906 bis 1918, einen überwältigenden Sieg errungen. Die absolute Mehrheit im neuen Unterhaus beträgt gegenwärtig 364 Stimmen. Die Konservativen allein verfügen nun über 274 Stimmen, so daß sie auf die Koalition liberaler und Arbeiter vollständig verzichten können. Diese werden nunmehr das stärkste Rad am konservativen Wagen sein. Der Liberalismus ist jermindert; von irgendwelcher liberalen Opposition wird keine Rede sein können. Hierzu kommt noch, daß sie erkrankt ist: Asquith, der ein Vierteljahrhundert das Unterhaus mit seiner klassischen Beredsamkeit steuerte, ist durch einen Koalitionssessel unterlegen. Mit ihm haben Sir John Simon, Muncie, Herbert Samuel und Macer man, weil sie Lord George die Gefolgschaft verweigert hatten. Nähere Nachrichten über die ganze Größe der liberalen Niederlage enthält die nächste Ausgabe des „Schicksals von Bonbons, Treuehand, Malons, Dittwäters und aller jener liberalen Idealisten, die das Gewissen des bürgerlichen Englands bilden.“

über erregt. Es wurden Parolen ausgegeben und das Lachen von Kirchenböden als Klammern gezeichnet. In letzterem hatte der Erzbischof desamt; Bescheiden können Sie uns nicht aber gewinnen Sie uns doch dazu. Die anzuwerbende Soldatenliste. In allen Stadteilen war die Errichtung von Werbebüros angeordnet, die Stadt Kommandantur, die Polizeidirektion, das Landratsamt, das Verkehrsministerium, das Ministerium des Reichs, der Bahnhof, die Telephon- und Telegraphenanstalten sollten besetzt werden. Beim Eintritt von Soldaten-Regimenten sollte die Frauenüberwachung übernehmen. Das Ministerium des Reichs sollte mit Maschinengewehren, Handgranaten und Leuchtpatronen, die hartz blenden, und schließlich aemacht werden.

### Erleichterung der Wahlen im besetzten Gebiet.

Die deutsche Wehrmachtskommission teilt mit: In der Frage der Erleichterung des Personenverkehrs zwischen dem Ost- und rechtsrheinischen Gebiet während der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen zur Nationalversammlung hatte das Oberkommando der Alliierten auf das deutsche Ersuchen hin bestimmt, daß bei im Zusammenhang mit den Wahlen zwischen dem Ost- und rechtsrheinischen Gebiet, mit Ausnahme des Saar-Bezirks, verkehrenden Personen, welche im Besitz eines Passierscheines der ordnungsmäßigen deutschen Verwaltungsgewalt sind, die Einreise in die besetzten Gebiete über die Ausreise nach dem Innern Deutschlands gewährt werden kann. Auf den von der Wehrmachtskommission übermittelten Vorschlag der deutschen Regierung hat nunmehr, um die Erleichterung der Passierverhältnisse zu beschleunigen, das Oberkommando der Alliierten folgende Bestimmungen getroffen: 1. Die ordnungsmäßige deutsche Verwaltungsgewalt, welche berechtigt ist, Passierscheine auszustellen, ist das Reichsamt des Innern, Berlin W. 9, Wilhelmstr. 74; es wird den alliierten Truppen empfohlen, sich in der Genehmigung dieser Passierscheine abzusprechen zu zeigen. 2. Die Passierscheine können bis zum 22. Januar gültig sein, wenn die alliierten Armeen keine besondere Einschränkung in der Gültigkeit darin erblicken. 3. Um Zeitverluste zu vermeiden, ist es angebracht, die Passierscheine mit Wahrung von den Kommandanten der Orte versehen zu lassen, an denen die Inhaber der Passierscheine den Zug verlassen.

Blut schimmer erregt es unseren Genossen von der Unabhängigen Arbeiterpartei (Independent Labour Party - I. L. P.). Sie sind gänzlich aus dem Unterhaus verschwunden: Snowden, der Vorsitzende, der I. L. P., Nowell, der zweite Vorsitzende, Mac Donald, der den Deutschen am meisten bekannte britische Sozialist, sind nicht im englischen Parlament für einige Zeit mehr gehört werden.

Die Arbeiterpartei hat auch stark gelitten. In einem Artikel Sydney Webb in der New Yorker „New Republic“ war auf mindestens 100 Arbeiterabgeordnete gerichtet worden. In Wirklichkeit beträgt die Arbeiterfraktion einige sechs. Und auch sie ist entthront: Arthur Henderson würde in East Ham (West-London), in einem reinen Arbeiterwahlkreis, zurückgewiesen. Die Massen haben offenbar die Haltung zum Krieg als einzigen Wertmaßstab der Kandidaten betrachtet.

Der Krieg ist ein schlechter Bahndreher des Sozialismus: in den fleischigen Ländern nationalitischen Fieber und Reaktion, in den besetzten Ländern Chaos und Armut. Die Rettung kann nur aus Deutschland kommen. Gewinnt hier die soziale Bewegung die Oberhand, so ist es eine wohlgeordnete soziale, demokratische Republik zu errichten. So wird der Sozialismus wieder zu Ansehen und Macht in der Welt gelangen. Von Mitteleuropa aus wird sich sodann die helfende Kraft der sozialen Gerechtigkeit nach allen Richtungen hin verbreiten und die Menschheit erlösen. Arbeiter Deutschlands, das Heil der Welt liegt nunmehr in eurer Hand!

### Eine nette Bürgerwehr.

In der letzten Sitzung des provisorischen bayerischen Nationalrats leiteten die unabhängigen Sozialdemokraten Material vor, das der Minister für militärische Angelegenheiten, Noschauer, später als authentisch anerkannt, woraus sich ergibt, daß unter dem Deckmantel der Gründung einer Bürgerwehr tatsächlich unter der Führung des Oberleutnants Daa, des altpreußischen Verlegers Deymann und des früheren liberalen Landtagsabgeordneten Buttmann, genaue Vorbereitungen für einen bewaffneten gegenrevolutionären Putsch getroffen wurden. Truppen, Geld usw. gesammelt worden waren. Da die Minister Auer und Timm in Unkenntnis dieser Tatsache den Aufruf für die Errichtung der Bürgerwehr mitunterzeichnet haben, verlangten dann die unabhängigen Sozialdemokraten den Rücktritt dieser Minister. Der Minister des Innern, Auer, teilte mit, daß die Regierung erst in den allerletzten Tagen erfahren habe, welche Maßnahmen sich hinter der Gründung der Bürgerwehr verborgen, und daß Auer, Timm und D. Paffler daher ihre Unterschriften zurückgezogen hätten.

### Frankfurt a. M., 2. Jan. (W. Z. B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Darmstadt vom 1. Januar (Privattelegramm):

Frankfurt a. M., 2. Jan. (W. Z. B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Darmstadt vom 1. Januar (Privattelegramm): Frankfurter des französischen Armeeoberkommandos an die deutsche Regierung; Gemäß den vom Oberbefehlshaber der alliierten Truppen empfangenen Befehlen werden folgende Erleichterungen gewährt, um den Deutschen zu erleichtern, die Wahlen für die Nationalversammlung in dem besetzten Rheinland vorzunehmen: Es werden ohne Einschränkung Verträge erlaubt, welche Vorbereitungen der Wahlen und die Wahlen selbst betreffen, und welche durch die regionalen Verwaltungsbehörden ausgeführt werden sind. Es wird durch die alliierten Truppen die Freiheit der Presse und die Freiheit der Versammlung gewährt, soweit sie sich mit der Aufrechterhaltung der Ordnung und mit einem vorwurfsfreien Auftreten der Bevölkerung der alliierten Armeen gegenüber vertragen.

### Gegen die Sozialdemokratie

In einem Artikel „Demokratie und Volkspartei“ schreibt die „Nationalliberale Correspondenz“: Die Deutsche Volkspartei ist der Auffassung, daß es bei dem Wiederaufbau des Deutschen Reiches darauf ankommt, das, was sich in der Vergangenheit bewährt hat, mit hinüberzunehmen in die Zukunft, und sie lehnt es ab, in den durch die Revolution geschaffenen Verhältnissen etwas von ihr Verwirrt oder Verwirrt zu lassen. An anderer Stelle wird gesagt, daß die „Deutsche Volkspartei“ ihre Ziele nicht im Bündnis mit der Sozialdemokratie, sondern nur im Kampfe gegen die Sozialdemokratie erreichen könne. — Man weiß also, woran man ist.

### Die Friedens-Konferenz öffentlich!

Der „Daily Chronicle“ schreibt: Es steht nunmehr fest, daß der Presse eine Beschränkung bei der Veröffentlichung der Verhandlungen über die Friedenskonferenz nicht auferlegt wird. Die englische und amerikanische Regierung wollen von jeder Beschränkung wissen.

### Beim Ausbruch Deutsch-Oesterreichs an Deutschland.

Für die Regelung territorialer Verhältnisse auf dem Balkan ist eine Abordnung der Alliierten gebildet worden, die die Forderungen der Einzelstaaten zunächst prüfen soll, ehe sie der Friedenskonferenz vorgelegt werden. Frankreich wendet sich scharf gegen einen Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland und trifft Anstalten, bei allen Maßnahmen, damit Italien ebenfalls Einspruch erhebt. Die französischen Sozialisten bekämpfen diese Politik heftig.

### Internationalisierung Konstantinopels.

Der Korrespondent der Telegraphenkompanie erklärt aus diplomatischer, der Entente nahesteher Quelle, daß in den Besatzter Geheimverhandlungen über das Schicksal Konstantinopels geschritten und gleichzeitig eine endgültige Entscheidung über die Gestaltung des Hinterlandes von Smyrna getroffen worden ist. Danach wird Konstantinopel internationalisiert, während das Hinterland unter türkischer Verwaltung bleibt. Besonders wird darauf hingewiesen, daß durch diese Einigung über die beiden Hauptfragen des Mittelmeer des Genuevats zwischen Italien und Griechenland durch die Westmächte ausgearbeitet worden sind.

### Amerikanische Lebensmittel

Offenbar auf Verreiben eines in Darmstadt ansässigen amerikanischen Staatsbürgers sind 15 Waggons mit Lebensmitteln — Kaffee, Reis, Schokolade, Konserven aller Art, amerikanischer Zucker usw. — dieser Tage über die Schweiz in Darmstadt angekommen. Ein Teil der Sendung wird dem Roten Kreuz zur Versorgung der Lazarette überlassen; die übrige Hälfte soll zu mäßigen Preisen an die Bevölkerung verteilt werden.

### Die Versorgung Deutsch-Oesterreichs.

Weiter hat das Kriegsministerium der Vereinigten Staaten auf die Empfehlung Hoover's hin beschlossen, 10 000 Tonnen Getreide, 2000 Tonnen Fleischpulver und 1000 Tonnen Fett und Butter nach Europa zu versenden. Der erste Zug von 100 Waggons Vorratshilfsmitteln ging von der Schweiz nach Wien ab; der zweite Zug wird in einigen Tagen folgen.

### Ausfahrt der Transportschiffe.

Wie der „New York Herald“ mittelt, werden die Lebensmitteltransportschiffe für die Mittelmächte am 10. Januar Hoboten verlaufen.

### Norwegische Gerinnung.

Wie die norwegischen Blätter melden, verhandelt die deutsche Regierung mit Norwegen über den Kauf von 800 000 Fas Gerinnung. Da die Gerinnungsbetriebe in Norwegen sehr groß sind, bedarf es nur der Zustimmung Englands, um diesen Vöhen zu liefern. Auch Island hat bei England die Ausfuhrerlaubnis für 40 000 Fas Gerinnung beantragt.

### Arbeiterräte in England?

Wie der Londoner „Daily Telegraph“ aus Manchester hört, hat der Arbeiterbund von Manchester die Bildung eines Arbeiterrates nach russischen Muster beschlossen.

### „Daily Telegraph“ bemerkt zu dieser Nachricht:

Die Welle des Bolschewismus greift immer mehr auch nach England über, wenn wir mit der bolschewistischen Bewegung in Deutschland nicht endgültig und durchgreifend Schluss machen. Aus Paris erzählt das Blatt, daß der Vizepräsident der Alliierten beschlossen habe, zum Schutz gegen den Deutschen Bolschewismus an den Grenzen der besetzten Gebiete die alliierten Truppen um 4 Divisionen zu verstärken.

Das Pariser Blatt „Domäne Libre“ sagt: Im besetzten Gebiet sind Sendungen der Berliner Bolschewisten festgenommen worden. Ihre Buretteluna erfolgt durch das „Red Cross“ der Alliierten. Wiederholen sie diese Vorkommnisse, so werden die Alliierten die Auslieferung der bolschewistischen Zeitung an so verweigern, wie sie die Auslieferung des Kaisers von Holland fordern.

### Die Bergarbeiterstreiks

Schweigen nach den neuesten Meldungen im Absterben zu sein. In Oberitalien ist es zu den Generalstreiks, der für die Nacht vom 30. zum 31. geplant war, nicht gekommen. Aus dem Ruhrrevier wird eine Reihe von Arbeitsaufnahmen gemeldet.

### Ausgaben für die Regierung.

In fast allen Städten des obersteirischen Kohlenreviers fanden riesige Volksversammlungen der Mehrheitssozialisten statt; die Arbeiter erklärten sich auf dem Standpunkt der neuen reinen Mehrheitsregierung und nahmen gegen die Unabhängigkeit und den Sozialabstand Stellung. In Wien fand eine von über tausend Mannschaften besetzte Soldatenversammlung statt, die sich gleichfalls für die Unterhinkung der Regierung aussprach.

## Genossinnen, Frauen, Mütter!

Das Wahlrecht verpflichtet — verpflichtet uns zu seiner Anwendung. Wir dürfen uns nicht genieren lassen an der Freude, die wir über die Beteiligung der auf uns lastenden Verantwortung empfinden, wir müssen uns der Verantwortung bewußt werden und müssen danach handeln. Die Wahlen zur verfassunggebenden Nationalversammlung sollen den Beweis erbringen, daß das deutsche Volk sich selbst regieren will. Das muß durch die Wahlen zum Ausdruck kommen. Durch ihre Beteiligung an den Wahlen sollen die Frauen und Mädchen helfen, daß eine neue höhere, eine sozialistische Gesellschaftsordnung errichtet wird, in der es keine Not und kein Elend mehr geben darf, in der die Kinder in Licht, Luft und Sonnenlicht aufwachsen und in der alle Bildungsmöglichkeiten ihnen erschlossen werden. Diese Gesellschaftsordnung aufbauen und ausbauen zu helfen sind alle über 20 Jahre alten Frauen und Mädchen berufen.

Wer hat für ausgedehnten Schwangersren, Mütter- und Säuglingschutz gewirkt? Die Sozialdemokratie! Wer hat unangenehm gelautete Wohnungsausschüsse abgelehnt? Die Sozialdemokratie! Wer ist immer für den weiteren Ausbau der sozialen Gleichberechtigung eingetreten? Die Sozialdemokratie!

Die Frauen des arbeitenden Volkes politisch lebend gemacht, hat sie zum Nachdenken veranlaßt. Trotzdem gibt es Kreise, die noch nach den von den Frauen des Volkes errungenen fürchtbaren Krienscheiden und Entschörungen zu bedauern waren, die Frauen seien politisch unzureichend!

Es liegt deshalb im ureigensten Interesse aller Frauen und Mädchen, durch die Wahl zu beweisen, daß sie auch weiter von der Sozialdemokratie die Wahrnehmung ihrer Interessen erwarten. Sie können sie nur tun, wenn sie für die Sozialdemokratie ihre Stimmen abgeben, wenn sie durch ihre Beteiligung an der Wahl der Sozialdemokratie die Mehrheit in der Nationalversammlung sichern! Wir hoffen! Große Macht ist in eure Hände gegeben! Wer ist immer für den weiteren Ausbau der sozialen Gleichberechtigung eingetreten? Die Sozialdemokratie!

Genossinnen! Das sind jene Kreise, die bisher den weiblichen Teil der Bevölkerung bevormunden und in Rechtslosigkeit zu erhalten suchten. Das sind jene Kreise, die jetzt auf den Stimmenfang ausrichten, die ein Niederwerden an die Stimmen der Frauen verurteilen. Genossinnen! Frauen! Mütter! Laßt euch nicht mißbrauchen für die Zwecke eurer Feinde. Erinnert euch daran, daß es immer die Sozialdemokratie war, die für eure Rechte eingetreten ist.

Wer ist immer für den weiteren Ausbau der sozialen Gleichberechtigung eingetreten? Die Sozialdemokratie! Wer hat unangenehm gelautete Wohnungsausschüsse abgelehnt? Die Sozialdemokratie! Wer ist immer für den weiteren Ausbau der sozialen Gleichberechtigung eingetreten? Die Sozialdemokratie!

Wer hat unangenehm gelautete Wohnungsausschüsse abgelehnt? Die Sozialdemokratie! Wer ist immer für den weiteren Ausbau der sozialen Gleichberechtigung eingetreten? Die Sozialdemokratie!

Genossinnen! Es gilt unsere eigene Sache! Zwei Millionen Frauen mehr als Männer werden am Wahltag ihr Wahlrecht ausüben. Aus dieser Wahl allein ergibt sich schon...

Die Götter für die Kandidaten der Sozialdemokratie. ...

Judenbrogrome in Polen.

Bei den Unruhen in Polen und den dortigen Kämpfen zwischen Polen und Deutschen ...

Die Eisenbahn Vofens-Thorn von den Polen beschl.

Die „Drohd. Neuest. Nachr.“ melden aus Berlin: Die Eisenbahn Vofens-Thorn ist von den Polen beschl. ...

Berlin, 2. Jan. Dem „Tagebl.“ zufolge sind die Truppenübungsplätze Barthelager und Ohrow in den Händen der Polen.

Die Eisenbahn Vofens-Thorn ist von den Polen beschl. ...

Im Paradies der Sowjets.

Ueber die Zustände in Moskau und im Sowjet-Russland veröffentlicht die große Kiower Zeitung „Kiewskaja Russk.“ unter dem 4. Dezember ...

Die Eisenbahn Vofens-Thorn von den Polen beschl.

Die Eisenbahn Vofens-Thorn ist von den Polen beschl. ...

Die Stadt trägt noch die Spuren der Fahrgäste des Hochverrats.

Auf der Frontseite des höchsten Rathausgebäudes steht die Inschrift: „Kommunismus ist die Seele der Völker.“ ...

Die Stadt ist angedeutet mit Agenten der ...

Die politische Spitze

und die in Bezug auf die Verfassung ...

Die Bauern wurden zu Hunderten erschossen.

Dörfer, die als Basis des Aufstandes galten, niedergebrannt. ...

Die Eisenbahn Vofens-Thorn von den Polen beschl.

Die Eisenbahn Vofens-Thorn ist von den Polen beschl. ...

Die Eisenbahn Vofens-Thorn von den Polen beschl.

Die Eisenbahn Vofens-Thorn ist von den Polen beschl. ...

Die Eisenbahn Vofens-Thorn von den Polen beschl.

Die Eisenbahn Vofens-Thorn ist von den Polen beschl. ...

Die Eisenbahn Vofens-Thorn von den Polen beschl.

Die Eisenbahn Vofens-Thorn ist von den Polen beschl. ...

Die Eisenbahn Vofens-Thorn von den Polen beschl.

Die Eisenbahn Vofens-Thorn ist von den Polen beschl. ...

Die Eisenbahn Vofens-Thorn von den Polen beschl.

Die Eisenbahn Vofens-Thorn ist von den Polen beschl. ...

Die Eisenbahn Vofens-Thorn von den Polen beschl.

Die Eisenbahn Vofens-Thorn ist von den Polen beschl. ...

Die Eisenbahn Vofens-Thorn von den Polen beschl.

Die Eisenbahn Vofens-Thorn ist von den Polen beschl. ...

Die Eisenbahn Vofens-Thorn von den Polen beschl.

Die Eisenbahn Vofens-Thorn ist von den Polen beschl. ...

Der russische bolschewistische ...

Gähne für das Herunterreißen roter Fahnen.

Berlin, 2. Jan. In Brandenburg a. O. hatte das einrückende 2. Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 24 unter Führung einiger Offiziere rote Fahnen heruntergerissen und verbrannt ...

Erklärung

Namens der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des 2. Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments 24 unter Führung einiger Offiziere rote Fahnen heruntergerissen und verbrannt ...

So gefasch es auch.

Unter den Klängen der Regimentsmusik und unter Führung der am meisten an der Entfaltung beteiligten Offiziere wurden die roten Fahnen überall mit großem Jubel wieder oben gehißt ...

Politisches.

Wurm zurückgetreten.

Staatssekretär Wurm hat sich mit den drei aus der Reichsregierung ausgeschiedenen Unabhängigen solidarisch erklärt ...

Für die Reichseinheit.

In verschiedenen Aussprachen der Regierungen von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen, die am 27. und 28. Dezember in Stuttgart stattfanden ...

Sparksausbeurteilung in Bremen.

Aus Bremen wird unter dem 18. Dezember gemeldet: Das Erscheinen des „Bremser Tageblattes“ ist bis zum 31. Dezember einschließlich vom hiesigen Soldatenrat verboten worden ...

Ministerrücktritt in Italien.

Aus Rom wird gemeldet, daß durch den Rücktritt des Ministers für militärische Angelegenheiten und Pensionen, Visconti, eine allgemeine Ministerrücktritt entstanden ist ...

Volksbewirtschaftliche Propaganda.

Aus Stockholm wird dem „F. P. N.“ gemeldet, daß in Schweden in letzter Zeit nicht weniger wie 15 jungsozialistische (bolschewistische) Rettungen entstanden sind ...

hängebenden Zweigen der umstehenden Bäume saßen ...

Volksbewirtschaftliche Propaganda.

Parteinachrichten.

Parteilosen Helfers, machts nach! Der sozialdemokratische Verein der hiesigen Arbeiter ...

Soziales.

Arbeitslosen. In einer von sozialdemokratischen ...

Politisches.

Wurm zurückgetreten.

Für die Reichseinheit.

In verschiedenen Aussprachen der Regierungen ...

Sparksausbeurteilung in Bremen.

Aus Bremen wird unter dem 18. Dezember gemeldet ...

Ministerrücktritt in Italien.

Aus Rom wird gemeldet, daß durch den Rücktritt ...

Volksbewirtschaftliche Propaganda.

Aus Stockholm wird dem „F. P. N.“ gemeldet ...

hängebenden Zweigen der umstehenden Bäume saßen ...

Feuilleton. Die Schindige.

Erzählung von Clara Viebig.

(Fortsetzung.)

„Dieses Kind“, der Mann ergriff die Hand des Mädchens und drückte sie herzlich ...

„Sie, die haben jetzt so viel zu schreien, daß ich keine Zeit habe ...“

„Doch, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Gott, wenn Sie nicht reden, keine Rede“, dem Herrn Staatsanwalt ...

„Materialien“, nur getreulich zu bemerken, die Welt, die die Konsumvereine gerufen hätten, wä- ren sie nun nicht los. Vermutlich heißt dies „Welterrufen“ in der verständigen und vorbild- lichen Hinsicht der Lohn- und Arbeitsverhältnisse durch Tarifverträge, die im Gegensatz zum Handwerker die Konsumvereine durchzuführen. Wenn diese heute unter gewissen Umständen im Ver- tragsleben mit seinen Müssen, so können sie selber schuldlos für die Unvernunft berichtigten, die sich eigenmächtig und verblüdet durch ihren Duode- zimalsystem gegen die vorläufige Ordnung des Arbeitsvertrages stemmen und kränken. Diese selben Leute frohlocken heute noch überdies in ungläubiger Kurzsichtigkeit über die Lage, in die sie in erster Reihe die Konsumvereine gebracht haben. Sie scheinen sich sonderbarer Weise einzu- reden, an ihnen werde man mit den Ansprüchen vorbeugehen, die an die Konsumvereine gestellt werden, und sollten doch im Gegenteil froh sein, daß wir unsere warnende Stimme erhoben haben; denn wenn sie, nicht für sie in diesem Falle das „Tua res agitur!“ — „Eure Sache wird verhandelt!“ — im übrigen aber dürfte der Jubel der Kräm- er, was er noch so gedankenlos und leichtgläubig sein, all denen zu denken geben, die heute, an den Grund- lagen der Konsumvereine rütteln. Sie sehen, welchen Geschäfte sie letzten Endes bezogen.

## Unpolitisches.

### Die Offiziere durchschleusen

Dresden, 30. Dez. Ueber die Bevorratungen der Offiziere in der Versorgung mit Lebensmitteln macht der Arbeiter- und Soldatenrat von Frey- berg i. Sa. folgende Angaben: Im Juli und im August 1918 erhielten die Offiziere des Ersatz- bataillons der 12. Infanterie zusammen 100 Kilogramm Fleisch. Im Einzelvertrieb sind weiter abgegeben worden: im Januar 1918 200 Kilogramm Fleisch, im März 110 Kilogramm, im Mai 204 und im Oktober 110 Kilogramm Fleisch. Rechnet man 20 Offiziere, so ist jedem Offizier eine Menge von 50 Pfund Fleisch geliefert worden. Vom 1. Januar bis 31. Mai 1918 sind den Offizieren weiter 111 Kilogramm Weizen- mehl, bis 31. Oktober 268 Kilogramm Fleisch und 141 Kilogramm Wurst geliefert worden. Aus den Einzelkonten geht folgendes hervor: am 2. Mai 1917 60 Tafeln Schokolade zu je 80 Pfennig, am 26. April 1917 25 Pfund Orangen, 4400 Bigaretten zu je 5000 Bigaretten zu 25 Pfennig, ferner am 15. Mai, im August 1917, am 25. und am 28. Sep- 1917 zusammen 200 Tafeln Schokolade zu dem markthaltigen Preis von 80 Pfennig, weiter am 1. Juli 1917 drei Schweine zu je 55 bis 60 Kilo- gramm für 121 bis 122 Mark, also für 2,20 Mark das Pfund. (1) Für Bigaretten wurden in der Regel 10 bis 15 Pfennig bezahlt, während die Sol- daten in der Kantine 60 bis 70 bezahlten durften. (2) Und Offizierskost, eine reine Privatverköstigung, sind von der Rentalkaufstelle am 31. Mai 1918 abgegeben worden: 271 Kilogramm Kaffee zu je 7,80 Mark (also 8,90 Mark das Pfund) (1) (Schlei- chendehandelspreis 25 bis 40 Mark), 20 Kilogramm Maf- kaffee zu je 0,90 Mark, 10 Kilogramm Tee zu je 8,50 Mark, 79 Kilogramm Sakerloden zu je 7,90 Pfennig, 51 Kilogramm Erbsen zu je 1,10 Mark, 150 Kilogramm Trauben zu 50 Pfennig, 150 Kilo- gramm Griech ebenfalls zu 50 Pfennig, 225 Kilo- gramm Grütze zu 50 Pfennig, 18 Pfund Zucker, gemahlen, zu 62, und 208 Kilogramm Würfelzucker zu 65 Pfennig, 105 Kilogramm Mehl zu 80 Pfennig, 7 Kilogramm Reis zu 1,40 Mark und 28 Berlinge, das Stück zu 40 Pfennig. Man bedenke, daß dies alles nicht Pfundpreise sind, und daß von allen diesen Dingen die Bevölkerung im allge- meinen nichts zu sehen, geschweige denn zu essen erhalten hat. Der schlimmste Fall ist aber wohl der, daß 850 Pfund Gerste als Futtermittel abge- geben wurden. (3) Daß all die fast sagenhafte ge- wordenen Dinge ohne Marken abgegeben worden sind, ist selbstverständlich. Wandler, der die Em- pörung der Mannschaften gegen viele Offiziere nie recht begriffen hat, wird sie nach diesem kleinen Beispiel wohl begreifen.

### Nicht ausgekostete Gnadendemat.

Berlin, 30. Dez. Unter den ehemaligen Schlei- chern des Kaiserin - Auguste - Stilles in Potsdam ist zuerst eine Adresse an die Kai- serin zur Unterschrift, die ein Dokument für die verlorebenen mittelalterlichen Erziehungsmethoden des alten Systems ist. Wir zitieren den Anfang und Schluß:

Allerburchlauchtigste, Großmächtigste Kaiserin und Königin! Allergnädigste Kaiserin, Königin und Frau!

Eure Majestät bitten die alleruntertänigst unter- zeichneten Stillschreiber, es ihnen nicht als Un- mahnung anrechnen zu wollen, wenn sie es wagen,

„Queer“, nicht in diesen Tagen der Schmach und Schand unserer Vaterlande mit 2000 m. Unsere selbige Empörung darüber, daß diese mit fremdem Gelde und unter fremdem Einfluß einseitigen Revolution ein so großer Teil der deutschen Bevöl- kerung ausfallen lassen, als stellt in der Brennen- den Zeit und dem bitteren Winter über uns, was Queerer Malefiz, uneres heillosen Pa- rterik, verständig angetan ist. Was uns deutschen Frauen, wie schon alle Welt, so ganz besonders in der schmerzlichen Erregung immer wieder Mut und Kraft gab, war der Blick auf Euerer Majestät, unser allergnädigste Landesmutter!

(Dr. Schluß.) Wenn wir alleruntertänigst- liche es gewagt haben, Euerer Majestät das auszulegen, so sind wir dem übermäßigsten Drama uneres Herzens gefolgt, gewiß, daß wenn wir in unruhiger Zeit auch nicht viele Unterwürf- lichen konnten, doch alle Stillschreiber und die überwiegende Mehrzahl deutscher Frauen (1) Gleiches empfinden.

Gott, unser Herr und Heiland, bei dem wir auch im finstern Tal geboren sind, sei mit Euerer Ma- jestät. Mit Gott für uns, wer mag wider uns sein. In tiefer Ehrfurcht verharren

Euerer Majestät

alleruntertänigste, treuehorrhafteste Gnadensreichen ist das Schwanzweiden so zur zweiten Natur geworden, daß sie es nicht lassen können, auch wenn „Frauen“ läßt über die Grenze ist.

Wie kommen aber diese Frauen dazu, von der Abmahnenden Mehrzahl der herrlichen Frauen zu behaupten, sie hätten das gleiche Empfinden.

## Aus aller Welt.

Berlin, 30. Dez. Die Traodie des Heimge- fahren. Der Elektro-Obermonteur D. S. in Eberswalde, der vor einigen Tagen aus dem Felde zurückkehrte, hat seine Frau durch Revolver- schüsse getötet und sich selbst der Polizei gestellt. Die Frau des S. hatte während seiner mehrjährigen Abwesenheit von Hause ein Verhältnis mit einem Soldaten angefangen und dies ihrem Manne bei seiner Heimkehr in abfälliger Weise mitgeteilt.

## Neueste Nachrichten.

Mitritt des Oberpräsidenten und des Minister- präsidenten von Polen.

Warschau, 1. Jan. (W. Z.) Während der gestrigen Verhandlungen im Soldatenrat erklärte der Oberpräsident und der Ministerpräsident dem Minister, daß sie zurücktreten werden.

### Protest gegen Spartakus.

Berlin, 1. Jan. In sechs großen Versammlungen der Mehrheitssozialisten wurde gegen Spartakus und gegen die überspannten Forderungen gewisser Arbeiter ebenso wie gegen den Volkspräsi- denten Thälmann protestiert.

### Der Kellnerstreik.

Berlin, 2. Jan. Der Kellnerstreik, der schon in der Neujahrsmacht an mehreren Stellen zu argen Ausschreitungen geführt hatte, tritt am Neujahr- tage weiter um sich. Wie verschiedene Blätter hören, wird die Regierung versuchen, in dem Streik, der die Ernährung vieler Kreise gefährdet, sofort zu vermitteln.

### Sozialdemokratischer Wahlsieg in Helsingfors.

Helsingfors, 1. Jan. (W. Z. B.) Bei der Stadt- verordnetenwahl in Helsingfors wurden 34 Bür- gerliche und 22 Sozialisten gewählt. Von den Bür- gerlichen sind 22 Schweden, 8 Finninnen und 4 Finnen.

### Münchener Rias.

München, 1. Jan. Da die deutschen Streikkräfte der zahlreichsten Volkswirtschaften gegenüber zu schwach sind und auch die englische Flotte sich außer- hande erklärt hat, bestend und schützend einzu- greifen, ist die Münchener Rias noch im Laufe die- ser Woche beschlossen worden.

## Polales.

### Erklärung.

Nach uns gewordenen Mitteilungen wird von gewisser Seite das wahnsinnige Gerücht verbreitet, wir hätten uns anlässlich des Einzuges der 5. Grenadiere in Danzig mit dem Perunternehmen von roten Frauen einverstandene erklärt. Wir erklären jeden für einen gewissenlosen Verläumder, der diese Mär gegen uns verbreitet und bitten unsere Par-

teizenshaft, allem aber einem ähnlichen in den- selben, entgegenzusetzen, und verhalten sich bei oder an unsere Partei zu schließend, entsetzlichen Entschlossenheit. Wir haben jedoch an uns wegen Entfremdung von roten Frauen ergriffene Gründe radikal abge- lehnt. Daß dem so ist, beweis am besten die Tats- che, daß seine roten Frauen, weder am Danzig, noch an einer anderen Stelle beim Einzug der Truppen lebte.

Danzig, den 2. Januar 1919.

Karl Beck. Reich Grünhagen.

## An die Hausfrauen!

Das Wahlrecht zu den Nationalwahlen ist den Frauen durch die Regierung gewährt. Nun kommt es darauf an, daß jede einzelne sich ihrer Wahlpflicht bewußt wird. Vor allem anderen all- den Hausfrauen diese Mahnung. Die Schweizerin in der Fabrik, im Kantor, im Laden, in der Werk- stadt haben bereits am großen Teil zu den Ver- treterausstellungen, zu den Arbeiterkassen gewöhnt. Sie wissen, daß sie die Leute ihres Vertrauens in die Vorgesetzten ernennen müssen, wenn ihre Interessen vertreten werden sollen. Die Haus- frauen haben durch die Wahl am Nationalrat zum ersten Male Gelegenheit, ihren Willen kundzutun und einen Einfluß auf die Vorgesetzten auszuüben.

Die Frau, welche sich bisher nur um ihren Haus- stand, um das Wohl der Familien zu sorgen bemüht hat, hat es leichter gehabt, als die erwerbs- tätige Frau und Mutter, und dennoch war auch ihr Leben in diesen Kriegsjahren hart und überschwer, und manche hat es gehabt und auch ausgekostet; wenn die Frauen mitbestimmen könnten, dann wäre manches anders und besser. Besonders trifft dies für die Lebensmittel- und Bekleidungsverorgung zu.

In unserem neuen Staat sollen nun die Frauen mitbestimmen. Darum ist es notwendig, daß sich auch alle Hausfrauen um die Politik kümmern. Sie müssen bei den Nationalwahlen der Partei ihre Stimme geben, welche für die gedachte, aber unbe- dingte Lebensführung der Kapitalistischen in die sozialistische Wirtschaftsweise eintritt, welche uns Freiheit und Brot sichert; einer Partei, welche Männer und Frauen des wertvollen Volkes in Vorgesetzten und Reichsregierung ernennen. Dies ist die alte sozialdemokratische Partei Deutschlands (Mehrheitspartei). Sie hat praktisch gearbeitet für den Frieden, praktisch gekämpft gegen den Schlei- chhandel und praktisch gearbeitet für eine bessere Versorgung der Allgemeinheit.

Ihre Regierung wird dafür sorgen, daß wir geordnet durch die schwere Zukunft kommen. Darum müssen die Stimmen der Frauen, auch der Haus- frauen, bei den Nationalwahlen der sozialdemokra- tischen Partei Deutschlands gehören.

Alara Bohm-Schw.

## Ueber die Polengefahr in Westpreußen.

redete gestern nachmittags in der Sporthalle Herr Archivar Dr. Kaufmann. Leider enthielt das Refe- rat unerschöpfliche Anarchie gegen die Polen. Aus- wahl des Großpolenlums wurden dem gesamten polnischen Volk zur Last gelegt. In der Diskussion nahmen u. a. auch unser Genosse Sellin und der unabhängige Mann das Wort. Welche Redner wurden durch das Vorne der Versammlung ara ge- führt. Man sah sich erzwungen, seine Ausführungen infolge dauernden Widerpruchs der Versammlung abbrechen. Der Verlauf der Versammlung hat uns bewiesen, daß auf diese Art wirksame Kundge- bungen gegen die Polonisierung Westpreußens nicht aufzudecken können. Den Datschmann ein- zelner Kreise machen eben die Arbeiter nicht mit und da selbst dann Differenzen wie gestern und dem Kampf Danzig um seine weitere Unabhängig- keit am Deutschen Reich wird nur aufhört. Offen- bar, daß die härtere Beteiligung der Arbeiterver- treter am Volksrat kommt, dann wird Danzig, wenn nötig, auch wirksamere Kundgebungen leben!

## Der Bund technischer Berufsstände.

schreibt uns: Der Neuaufbau unseres wirtschaft- lichen und politischen Lebens beschließt zurzeit alle, deren Gedanken auf das allgemeine Volks- wohl gerichtet sind, auf das lebhafteste. So hat auch unter den Angehörigen der technischen Be- rufsstände aller Kreise eine mächtige Bewegung eingesetzt, die zu einem umfassenden Zusammen- schluß von Westmännern bis zum technischen Leiter in den „Bund technischer Berufsstände“ geführt hat. Diese Organisation, die sich reich über ganz

stidtem Hemd — aber die Fische, die Schulkern so wels, die Haare golden, auf dem Antlitz die ver- klärende Seligkeit himmlischen Mutterglück!

Rangsam verblühte das Sonnengold, ein Wind- hauch schauerte durch die Büsche, aufsehends ward es demürrig und dümmeliger; nur ein schmaler Streifen Licht fiel noch schwarz über den Wiesenplan. Milde lächelte nicht, daß ihn die Kniele schmerzten, er lugte noch immer durchs Gesträuch — nun machte er eine unvorsichtige Bewegung, ein Arzeln knisterte. Gleich dem gescheiterten Reh fuhr das junge Weib aufzumen. Zwei große schwarze Augen starrten über die Büsche hin, halb furchtbar, halb wild drohend — einen Augenblick nur, dann lächelte das weiche Gesicht wieder.

„Ne, ne, et es bin Wind gewest, dan Wind von de Heimeleher im Gras — ha ha!“ Sie lachte gedämpft. „Se können mich net, mich net on dew net — o dau — dau!“

Sie hob wie im Triumph mit beiden Armen das Kind in die Höhe. Wälsch sah über dem Bündel armliegender Lumpen ein winzliches, rosiges Gesichtchen, dann verzog sich dasselbe, ein klägliches Weinen ertönte.

(Kontinuation folgt.)

## Frei!

Frei. — Durch die Welt geht ein Schrei — Und wenn für mich tausend- und tausendmal führt durch Hunger, durch granie Qual — Ich frage nicht und ich bitte nicht, Ich sehn mich nicht und ich brauche Euch nicht, Es riß mir ein Volk eine Kette entwei.

Frei. — Durch die Welt geht ein Schrei — Drohen am Bach steht ein kleines Haus, Mein Weib und mein Kind schauen nach mir aus — Ich komme! Ich komme! Ich bin schon da — Ich höre den Schrei: Der Vater ist da!

Frei. — Durch die Welt geht ein Schrei — Es riß ein Volk seine Ketten entwei. Durch dem, der sie schlug —

Fluch dem, der sie band — Ich trieben die Normen in fremdes Land — Unker und Hühler treiß! Ich mein Fluch fort in die Welt! Doch nun: genug!

Frei! — Es riß ein Volk seine Ketten entwei. — Willig van Dyl, Hamburg.

## Die Fabel aller Zeiten.

Es war einmal ein König. Der hielt an seinem Hofe freiz einen Weisen, von dem er sich beraten ließ.

„Eines Tages sah er nur zu deutlich, daß sein Tadel kleiner und der Unwillen seiner gegnästern Wälder immer größer ward. Da ließ er seinen Mi- nister kommen und sprach: „Warum! Rate mir! Was soll ich tun?“

„Weniger Geld ausgeben!“ lautete der Philosoph. „Weniger Geld ausgeben!“ rief der Herrscher. „Wie soll ich das machen?“

„Fähre weniger Arzene!“ lautete der Philosoph. Der König aber wollte mehr Arzene führen, denn er verdrang sich Gewinn davon. Der Weis- e antwortete mit den Worten, wie an Himmel und Schwiea.

So kam der Krieger mit den Athenern. Der Kö- nig verlor Schlacht um Schlacht. Er ließ seinen Philosophen kommen und sprach: „Warum! Du bist verantwortlich für das Schicksal meines Vol- kes. Was soll ich tun, um nicht besiegt zu werden, und um Geld zu erhalten?“ Der Philosoph ran- gelte die Stirn, sah ihn an und sprach laut: „Brich den Krieger ab!“ Da ließ ihm der König drei- hundert Streiche auf die knöcheligen Beine und zog gegen die Athener. Als er wieder heimkam, war er allein.

So ließ er seinen Minister rufen und sprach: „Warum! Du bist verantwortlich für das Schicksal meines Volkes! Rate mir: Was soll ich tun?“

„Dir raten lassen.“ lautete der Weise. Da ließ der König ihm die Zunge ausreißen und ihn einkerker- en. Er selbst aber sammelte ein Heer. Nach fünf Wo- chen waren es einhundertdreißigtausend Mann.

Da ließ er seinen Philosophen rufen und sprach: „Was soll ich tun, um zu Kriegern zu kommen?“

Über Pharus konnte er nicht mehr reden. Deshalb schrie er auf: „Lasse sie im Krieger nicht töten!“ Der König ließ ihm die rechte Hand abschlagen und zog an Athen. Aus einem noch unbekanntem Grunde wurde er besiegt.

Als er heimkehrte, ließ er seinen neuen Berater kommen und sprach: „Carthus! Du bist verantwort- lich für das Schicksal deines Vaterlandes, rate mir: Was soll ich tun?“

Carthus aber war schlauer als Pharus. Der Schaden seines Freundes hatte ihn vorsichtiger ge- macht. Er vernachlässigte sich tief und sprach: „Groß- mächtigster Fürst! Führe Krieger und lebe gegen die Athener!“

Der König beschenkte ihn reich und zog an Athen. Aber er wurde wieder besiegt. Da ließ er seinen Philosophen kommen und sprach: „Carthus! Du bist verantwortlich für das Schicksal deines Vaterlandes, rate mir: Was soll ich tun?“

Gegen die Athener aber zog er immer noch. Als Hermann Langes Vorhabenheit „Ueber Welt, Zeit und Ewig“, das soeben im Verlag von Rein-Verlag erschienen ist.

## Plumbe Französerung Straßburgs.

Die Franzosen haben reich mit der Umrüstung von Straßen und Häusern Straßburgs begonnen. Die Straßen der Altstadt sollen in Zukunft die franzö- sischen Heeresregimenter die sie vor 1870 neben der alten deutschen Bezeichnungen tragen, allein führen. Während die deutsche Verwaltung in 47 Jahren nicht gewagt hat, künstliche französische Bezeichnun- gen anzunehmen der altfranzösischen deutschen aufzu- merken und etwa den „Contades“ wieder in einen „Schleirain“ umzubenennen, greifen die Franzosen unerschrocken und ohne Rücksicht vor der Vergangenheit durch. So soll die Wimpelstraße hinfür eine Rue Voltaire sein, der Brantats eine Rue Victor Hugo. In allen drei Fällen werden berühmte, un- erlöschliche Kultur hochverdiente Männer aus- gelassen, um französ. „den Bekanntheit die zu dem Glück keine Beziehungen haben Raum zu geben. Da-

Deutschland (berühmt ist, er- deller demokratischer Bewegung, nischen Details der politischen gung, Verkommen und die Arbeit nach innen seine Wälsch- liche in die wirtschaftlichen und politischen Bedingungen uneres Volkes verändere der planmäßigen Umgestaltung der- alledes an Vertretern der technischen Berufe in allen öffentlichen Körperlichkeiten, außen Arbeit er Aufklärung der Arbeiter- treffe über die Bedeutung der technischen für das Wohl des Volkes und die Kultur an. Insbesondere ist es das be- nützliches und von Bildung und Vertrauen tragendes Zusammenarbeiten mit der Arbeiter- zum Ziel. Auch hier in Danzig ist, wie bei- gefertig berichtet, eine Ortsgruppe des De- tschischer Berufsstände gegründet worden der Beteiligung von Mitgliedern aller hier- treuen Vereine, Verbände und Organisationen der technischen Berufsstände. In den an- der industriellen Zentren uneres Provinz, in Straßburg und Ebern, in die Bildung von Gruppen ebenfalls im Gange. Das Bestreben Bundes, der als politisch neutrale Vereinigung: Angehörigen aller Parteistellungen o. Unterschied umfaßt, ist darauf gerichtet, zu den vorstehenden Wahlen bestmögliche Techniker auf Kandidatenlisten aller Parteien zu bringen, da ihre Sachkunde zum Wiederaufbau uneres wirtschaflichen und politischen Lebens der Allge- meint nutzbar gemacht werden kann.

Wo wählen die Soldaten zur Nationalver- lina? Die Bewohner einer Kaserne bilden ei- elainen Stimmbezirk. Die Kaserne wird dann das Wahllokal sein. Den Wahlvorstand bestellt Magistrat und der Wahlvorsteher. Berecht- wähler können bis zum Wahltag in die Wä- listen aufgenommen werden, mitbin auch die diesem Taae heimkehrenden Soldaten. Truppen- wälder zurückkehren, üben ihr Wahlrecht nach- lich aus. Der Wähler muß am Wahltag 20 Ja- alt sein. Auch wenn er am Tage vor der B- ausgereisen ist, darf er in die Wälschliste ein- getreten werden, er muß nur eine Bescheinigung vorze- hen, daß er in keiner ursprünglichen Wälschliste- listen ist.

Nach Neuregelung der Bühne der Gaa- stiftungsarbeiter, welcher der Magistrat u. Voransichtura des Einverständnisses des Sch- lungsausschusses zustimmte, bezogen un- mehr bei jeder Arbeitzeit von 8 Stunden, die den Werken schon bestand, für Stundensöhne- sonderer 1,70 Mk. und für unseinerne Arb- 1,50 Mk. Außerdem wurden einmalige Teuerun- aufgaben, die nach der Änderung der Familien- stände sind bemittelt.

Die Ausschreitungen gelegentlich der allent- kundgebungen in Danzig haben dem Oberken- nischen Volksrat in Polen Mut gegeben, sich die Güte zu wenden und um Schutz gegen- tenvorgame zu bitten. Es muß als stark Ueber- suna bezeichnet werden, daß die an sich sehr- klagenwertesten Ausschreitungen vernehmlicher- licher Elemente auf Vorname charakterisiert we- die wir abgesehen von ausländischer Stelle erka- hat die Staatsanwaltschaft die strafrechtliche so- lassung der Schulden in die Wege geleitet.

Das Hilfskassarell Telegraphenkassette ist- Hammerstein verlegt. Die Telegraphenkassette- von fest an vom Gren. Neg. 5 besteht.

Entlassung der Jahrgänge 1886 und 1897. einer Kriegsministerialen Verfügung vom 29. 3. zum Abdruck gebracht im neuen Armeeneu- nungsblatt, sind aus dem Heimatheer die Ja- gänge 1890 und 1897, mit den längste die- Mannschaften beginnend, bis spätestens 31. Jan- 1919 zu entlassen, so weit Sicherheits-, Kran- und Arbeitsdienst, Gefangenenbehandlung, Grenzschutz sowie Durchsicherung und Abwä- der Demobilisationsgeschäfte es zulassen.

Besitz von

Heeresgut aus unläuteren Qual- wird bestrast mit

Gefängnis

bis zu 5 Jahren und 100 000 M. Geldstrafe.

Darum:

Liefert ab!

Reichsverwaltungsamt, Berlin W 8, Friedrichstr.

## Sumor und Satire.

Er konnte es bekräftigen... Der Aktuel- Hingakowier Kolle Betterison kommt auf das- ant von Brackburg, um eine an ihn adre-

Der Poimeiter: „Der steht „An den Akt- Kolle Betterison“, aber wie sollen wir wissen- Tisch los, best ihn hoch und schmertet ihn an-

Der Poimeiter: „Nein, aber es gibt nur einen- Betterison in Brackburg, daß keiner der O-

Der Poimeiter: „Ja das man schon sein, aber- mand von uns kennt Sie persönlich. Sie m-

Der Poimeiter: „So, Sie fragen nach „Bet- gang? Na, dann leben Sie mal her!“

„Famit reicht er den an Boden beständigen- Tisch los, best ihn hoch und schmertet ihn an-

„Geden, daß er in Stücke geht, umarmt den- der das Schicksal des Tisches teilt, trägt den- schont auf die Straße, kommt wieder herein,

„Bühnen die Her-en daß ich noch weite- Erträge, daß ich Kaffe Betterison bin?“

